

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Kleinanzeigen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Jiese in Ahrensburg.

Nr. 306

Ahrensburg, Sonnabend, 22. Januar 1881

4. Jahrgang

Hierzu die Beilage:  
Illustrirtes Sonntags-Blatt.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 20. Januar.** Gestern Abend fand im „Hotel Posthaus“ eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden übernahm der Stellvertreter desselben, Hr. Diestel, den Vorsitz. Zur Aufnahme angemeldet hatte sich Hr. Hofbesitzer Müller-Wulfsdorf, welcher einstimmig aufgenommen wurde; ihren Austritt aus dem Verein hatten die Herren C. Köhn und S. Ahlers angezeigt. — Der vorliegenden bekannten Umstände wegen wurde beschlossen, den Vereinsball für dieses Jahr ganz ausfallen zu lassen. Es kam hierauf der Antrag des Eichebeer Vereins, betreffs Auflösung des Kreisvereins, zur Verhandlung. Da der Versammlung die Ansicht vorherrschte, daß der Kreisverein einen besonderen Nutzen für die Spezialvereine nicht mit sich bringe, so wurde beschlossen, den Delegirten zu instruiren, den Antrag des Eichebeer Vereins zu unterstützen. Zum Delegirten für den Kreisverein wurde Herr Peters-Stellmoor, zum Stellvertreter derselben Herr Diestel gewählt. Der Delegirte erhielt noch den besonderen Auftrag: Bei dem Kreisverein zu beantragen, es möge ein Theil des Rassenbestandes desselben der diesjährigen Thierschau hieselbst überwiesen werden, event. sei der Rassenbestand an die Spezialvereine pro rata ihrer Beiträge zu vertheilen. Die Diskussion über die nun folgende Frage wegen Dichtigkeit der Aussaat wurde, da dieselbe von dem nicht anwesenden Vorsitzenden gestellt, bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben. Es folgte die Beratung über die Korbweidenkultur. Anerkannt wurde, daß die Kultur der Korbweide eine sehr nutzbringende sei, doch wurden Zweifel darüber laut, ob in unserer Gegend der geeignete Boden vorhanden. Herr Müller-Wulfsdorf empfahl namentlich die sog. Gelbweide als sehr passend, mit dieser und anderen Arten habe er auf Moor- und Sandböden gute Resultate erzielt. Beschlissen wurde, für Rechnung des Vereins ein Quantum Stielringe anzuschaffen, um einen Versuch damit zu machen, hauptsächlich um zunächst festzustellen, welche Art sich für unseren Boden eigne. Der Vorstand wurde beauftragt, das Nöthige zu veranlassen. Bei der nun zur Beratung gelangenden Frage über die Vertil-

gung der Ackerdistel machte sich allseitig die Ansicht geltend, daß die Ausrottung sehr wünschenswerth aber nicht ausführbar sei. Anknüpfend hieran wurde auch über andere Unkräuter, namentlich die Wucherblume, verhandelt, die gleichfalls sehr schädlich, aber auch schwer oder gar nicht auszurotten sei. Sichtlich der Vertilgung des Federichs wurde die Gättemaschine als sehr zweckmäßig empfohlen. Den Schluß der Versammlung bildete die Wahl eines Preisrichters für Staatsprämien, gewählt wurde Herr Peters-Stellmoor.

**Ahrensburg, 21. Januar.** Nachdem seit längerer Zeit Frostwetter geherrscht, das anfänglich gelinde auftrat, sich allmählich zu recht strenger Kälte, zu Zeiten bis 15 Grad, entwickelte, trat in dieser Woche Schneefall ein. Von Mittwoch Abend an gestellte sich ein mächtiger östlicher Wind dazu, so daß schon über Nacht stellenweise bedeutende Schneemengen zusammengetrieben wurden, die den Verkehr erschweren, so daß beispielsweise der sonst um 8 1/2 Uhr Morgens von Lübeck hier eintreffende Zug sich um reichlich 1 1/2 Stunden verspätete. Die Bahnstrecke Oldesloe-Segeberg-Neumünster war nicht zu passieren; ebenfalls fanden auf der Westholsteinischen Marienbahn und der Lübeck-Cutinener Bahn Verkehrsbehinderungen statt. — Auch im nördlichen Schleswig sind die meisten Flüsse mehrere Stunden später, einige gar nicht auf den betreffenden Stationen eingetroffen. — Das Schneetreiben hielt auch noch gestern den ganzen Tag an, so daß wahrscheinlich hie und da noch Aushilfe noth thut. Die Kälte hatte nachgelassen, das Thermometer schwankte zwischen — 5 bis 7 Grad. Barometer am 20. Morgens 739 Mm. Nachdem über Nacht Schneefall und Wind aufgehört, ist die Kälte wieder stärker geworden, das Thermometer zeigte heute Morgen — 12 Grad. Barometerstand 759 Mm.

**Altona, 19. Januar.** Die kürzlich beendete diesjährige erste Schwurgerichtsperiode war nur von kurzer Dauer. Dieselbe umfaßte 6 Sitzungen, in denen 7 Anklagesachen gegen zusammen 8 Angeklagte (darunter eine Person weiblichen Geschlechts) verhandelt wurden. — Diese Anklagen betrafen Meineid, Versicherungsbetrug, verführte Nothzucht, Mord, Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, Straßeneraub, Diebstahl, Unterschlagung, sowie Verbrechen (Unterdrückung) im Amte (in zwei Fällen). In einem Falle wurde Todesstrafe, ferner in zwei Anklagesachen auf zusammen 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 4 Jahre 6

Monate Gefängnis, außerdem gegen einen Angeklagten auf 1500 M. Geldbuße (eventuell weitere 3 Monate Zuchthaus) erkannt. Einem der Angeklagten wurden, abgesehen von der Todesstrafe, die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Wildernde Umstände wurden für 2 Angeklagte angenommen, bezüglich eines dritten verneint. Theilweise Freisprechung erfolgte in 2, gänzliche Freisprechung ebenfalls in 2 Fällen, während die erlittene Unterstufungshaft in einem Falle auf die erkannte 3jährige Zuchthausstrafe mit einem Jahr in Anrechnung gebracht worden ist. Auf Polizeiaufsicht wurde nicht erkannt. Eine dreimonatliche Zuchthausstrafe galt als Zusatzstrafe.

Herr Gerichtsassessor Madepang, der bisher der hiesigen Staatsanwalt zugetheilt war, hat seine Ernennung zum Amtsrichter erhalten.

**Pinneberg, 19. Januar.** Die Pinneberg-Nellinger Kirchenfrage ist in der vorgestern hieselbst abgehaltenen Konferenz von Vertretern des königlichen Landkonkistoriums, der königlichen Regierung und der beiden Gemeinden zu einem befriedigenden Austrag gebracht worden. Pinneberg wird einen Ortsgeistlichen sowie einen Küster und Organisten anstellen, denen einstweilen provisorische Lokalitäten dientlich zur Verfügung gestellt werden sollen, bis die Gemeinde im Stande sein wird, ein eigenes Gotteshaus nebst den sonst nöthigen Schul- und Wohnungsbaulichkeiten aufzuführen zu lassen. Das Provisorium ist von höherer Seite einwilligen für die Dauer von 5 Jahren bewilligt worden. Auch wird der Gemeinde Pinneberg für den Kirchenbau eine Regierungs-Unterstützung bewilligt werden.

**Barmstedt, 19. Januar.** Die Abhaltung einer Thierschau hieselbst in diesem Jahre wurde einstimmig beschlossen. Auf der nächsten Generalversammlung im Februar soll das Festkomitee gewählt und die Hauptgrundzüge, nach welchen die Thierschau abgehalten werden soll, festgestellt werden.

**Neumünster, 19. Januar.** In der Nacht zum Sonntag ist hier eine aus 3 Personen bestehende Arbeiterfamilie namens Dittmann in ihrer Wohnung von Kohlendunst erstickt.

**Izehoe, 19. Januar.** Für den nächsten, am 12., 13. und 14. März d. J. in Izehoe stattfindenden Verbandstag Schleswig-holsteinischer Maler ist außer den erforderlichen Wahlen, der zu erstattenden Berichte, der Rechnungsablage u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt worden: „Die Wirksamkeit der verchie-

denen Innungen“. „Wie befreien wir uns von dem jetzigen Modus der Submissionen?“. „Wie sind die vorjährigen Vereinstagsbeschlüsse in Ausführung gebracht und welcher Nutzen ist erzielt: a) bezüglich des Ausschreibens der Lehrlinge, b) der Lehrverträge mit den Lehrlingen, c) der Unterstützungskassen für wandernde Gehülften, d) der Einführung von Fachschulen“, — über „einen Normal-Lehrvertrag“. Mit dem Verbandstage wird gleichzeitig eine Ausstellung von Meister-, Gehülften- und Lehrlingsarbeiten verbunden werden.

**Aus Dithmarschen, 19. Januar.** Die Zuderfabrik zu St. Michaelisdomm dürfte bei dem Fortbestehen des gegenwärtigen scharfen Frostwetters kaum zu der ursprünglich festgesetzten Zeit fertig gestellt werden können. Die Maurearbeiten haben bereits sistirt werden müssen und die übrigen Bauvorrichtungen werden infolge dessen natürlich ebenfalls in Stillstand gerathen.

**Im Ostlichen Holstein, 18. Januar.** Der Fehmarnjund ist seit gestern unpassierbar und die Verbindung mit dem Festlande unterbrochen. Die gestern fällige Paketpost und die ganze heute fällige Post fehlt.

Der strenge Frost der letzten Tage hat, was seit einigen Jahren nicht vorgekommen, wieder eine feste Brücke über unsern Sund gebaut. Während gestern der Sund nur unter größter Anstrengung und unter Lebensgefahr zu passieren war und es nur der Energie und Aufopferung des Fährpächters Adam zu danken war, daß an diesem Tage wenigstens noch die Passagier- und Briefpost befördert werden konnte, ist heute nicht nur die Brief-, sondern auch die gesammte Paketpost der letzten Tage über das Eis geschafft worden. Wenn, wie vorauszu sehen, der Frost noch einige Tage anhält, werden wir wieder wie in früheren Jahren den Sund mit Fuhrwerk passieren können.

Der eilige Frost hat hier in diesem Jahre leider schon einige Opfer gefordert. So wurde vor einigen Tagen die Leiche eines Unbekannten auf dem Bürger Felde aufgefunden und am 15. d. Mts. erforderte ein 8-jähriger Sohn des Arbeiters Grohmann aus Dänischendorf, der mit anderen Kindern zum Betteln ausgeschickt war, auf dem Wege von Weikendorf nach Dänischendorf.

Vor der Molkereiausstellung in Ploen beabsichtigt der landwirtschaftliche Verein in Oldenburg Ende Februar oder Anfang März dort eine Butterausstellung zu veranstalten. Es werden zwei Konkurrenzen, Butter aus

## Hüben und Drüben.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Agathe könnte dies alles veranlassen, wenn sie nur wollte, Eugen liebt sie, ist Feuer und Flamme, hat es selbst eingestanden,“ rief Walbach, „zum Heiter mit diesem Bettelprinzen, der mir meine schönsten Hoffnungen vernichtet, die fürstlich-reiche Zukunft meines einzigen Kindes!“

Der Großhändler war wie umgewandelt, alle Vorsätze, welche ihm die väterliche Liebe eingegeben, waren dahin, sie sanken alle wie Phrasen vor dem Finen, das in seinen Augen einen realen Werth besaß und Glück genannt werden konnte, vor dem Besitz des Reichthums.

„Sie wird mir es dereinst danken,“ murmelte er, „wenn ich ihr diesen Freier erhalte. Aber wie den andern entfernen? Wie diesen Richard Volker unschädlich machen? O, Verstand! bleib mir getreu und zeige mir den richtigen Weg, der zu dem erwünschten Ziele führt.“

Es war am Abend desselben Tages. Oskar Rath lag hingestreckt auf dem schwellenden Sopha in seinem Zimmer und starrte unverwandt zur Decke empor.

Da klopfte es; ohne sich aus seiner bequemen Stellung zu erheben, rief er ein lautes „Herein!“

Ein ältlicher Mann trat ins Zimmer — es war der Proturist der Firma Walbach.

„Guten Abend, Müller!“ rief Oskar, „Sie haben mich verdammt lange warten lassen; setzen Sie sich, ich sterbe vor Neugierde.“

Der Proturist legte den Hut und Ueberzieher ab und zog sich einen Sessel heran.

„Ich habe nicht früher kommen können, Herr Rath,“ versetzte er dann bedächtig; „der Prinzipal befindet sich seit einiger Zeit in so nervöser Aufregung, in einer so ewigen Unruhe, daß man kaum zu Athem kommen kann. Heute war es besonders schlimm mit ihm.“

„Ja, das glaube ich,“ lachte Oskar spöttisch, „ich hege ihn tüchtig wie ein Stück Wild; bin im Grunde zu gutmüthig, sonst hätte ich die Frist nicht bewilligt — nun, es ist höchstens eine Galgenfrist.“

„Von welcher Frist reden Sie, Herr Rath?“ fragte Müller aufhorchend.

„Ich habe meiner Braut versprochen, noch acht Tage mit der Verlobung zu warten.“

„Das war mit Ihrer gütigen Erlaubnis eine Unbesonnenheit, Herr Rath!“

„Zurück?“ fuhr Oskar erschreckt auf, „so reden Sie doch, Müller — was vorgefallen seit heute Vormittag?“

„O ja,“ versetzte jener langsam, „als Sie das Haus verließen, erschien ein gewisser Amerikaner, der Freund ihres Nebenbuhlers, um dem Prinzipal und besonders dem Fräulein seine Aufwartung zu machen; er hatte einen Empfehlungsbrief aus Amerika von Herrn Walbachs Bruder mitgebracht und blieb zu Tisch; ein schöner Mann, und was das Schlimmste, Herr Rath! feinstreich dabei.“

„Ist das Alles?“ fragte Oskar finster.

„Nicht ganz, Fräulein Agathe schien dem Mr. Mordal außerordentlich zu gefallen, und dieser soviel ich erfahren, dem Fräulein nicht minder. Sie können sich das triumphirende Händereiben des Herrn Prinzipals vielleicht vergegenwärtigen, Herr Rath; er war so gesprächig, wie ich ihn seit lange nicht gesehen.“

„So war ihre Fristforderung eine List, ein abgelenktes Spiel!“ rief Oskar, sich wüthend erhebend; „das sollen sie mir büßen, denn noch habe ich das Spiel in der Hand.“

„Mit den Wechsellern, hm; der Amerikaner wird seinen künftigen Schwiegervater um eine solche Bagatelle nicht sinken lassen.“

„Freilich, freilich, aber Herr Walbach ist sehr stolz, sollte er sich schon vor der Hochzeit zu einer solchen Erniedrigung verstehen?“

„Noth bricht Eisen; warum nicht den Hochmuth eines Großhändlers?“ versetzte Müller achselzuckend; „ich fürchte Herr Rath! Sie haben die Partie verloren, die achtstägige Frist legt Sie völlig lahm.“

Oskar sprang vom Sopha auf und lief wüthend auf und nieder.

„Eine Dummheit nennen Sie es, eine unverzeihliche Dummheit!“ rief er einmal übers andere, sich wild vor die Stirn schlagend, „ich kann es nicht ertragen, daß sie für mich verloren sein sollte — meine Ehre steht dabei auf dem Spiel; all meine Freunde wissen es, daß ich mit ihr so gut wie verlobt bin, und zum Ueberflus bin ich rasend in sie verliebt, das ganze Leben, daß ich gründlich durchgekostet, edelt mich an, nur ihr Besitz macht es wieder schön, und wünschenswerth. Darum müssen Sie mir helfen, lieber Freund. Sie sind schlau in solchen Intriguen. Fordern Sie einen Preis, er soll mir nicht zu hoch sein, nur schaffen Sie mir diesen Nebenbuhler aus dem Wege.“

Müller zuckte die Achseln und schüttelte nachdenklich den Kopf. Plötzlich erhob er sich und setzte sich an Oskars Schreibtisch, um einige Zeilen auf einen Bogen Papier zu werfen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M

B.I.G.

Wirthschaften bis zu 30 und solche über 30 Kühe eingerichtet. Zweck dieser Ausstellung ist, den Beweis zu bringen, daß auch kleinere Wirthschaften konkurrenzfähige Waare zu liefern im Stande sind.

\* **Flensburg**, 19. Januar. Die Fährde ist bis nahe an Hohn mit Eis bedeckt. Die Dampfschiffahrt nach Sonderburg und Glücksburg ist eingestellt worden.

### Hamburg.

In der Strafkammer I. des Landgerichts fand am 19. d. der Kondukteur der Hamburg-Wandsbeler Pferde-Eisenbahn Heitbrock unter Anklage wegen fahrlässiger Tödtung. Derselbe begleitete am 18. Mai v. J. den ersten Wagen eines von einer Straßenlokomotive geführten Zuges von Wandsbek nach Hamburg. Ein Fräulein Böhme wollte unterwegs absteigen, da der Zug auf das Haltsignal des Angeklagten nicht anhielt, sprang dieselbe im Fahren ab, gerieth jedoch hierbei unter die Räder des zweiten Wagens, wodurch sie so schwer verletzt wurde, daß das linke Bein drei Tage später amputirt werden mußte, worauf am nächsten Tage der Tod eintrat. Der Angeklagte wurde, weil er die polizeilichen Vorschriften in Betreff des Absteigens nicht befolgt, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Etwa 400 Arbeiter belagerten am Dienstag das Stadthaus. Dieselben baten um Freigabe des Eises der Binnen- und Außenalster, damit sie sich daselbst mit Schlittschuhunter-schnallen oder Einrichtung von Schänkelten u. s. w. bei der arbeitslosen Zeit Etwas erwerben könnten. So gern die Polizeibehörde diesen Leuten die Gelegenheit eines kleinen Verdienstes gewähren möchte, so durfte sie den Bitten der Armen einstweilen doch kein Gehör schenken, da das Eis noch nicht die vorchriftsmäßige Stärke erreicht hat.

— Der Beginn der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist auf den 9. Februar festgesetzt.

— Bertha Cohen, die Gefährtin Eduard Haaburgers, ist infolge einer Erkrankung in das Curhaus versetzt worden.

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar. Der Kaiser wird noch einige Tage das Zimmer hüten müssen. Die „Prod. Kor.“ konstatirt, daß die Unpäßlichkeit beinahe ganz gehoben sei. Das halb-offizielle Blatt meldet ferner, daß Fürst Bis-marck den sozialpolitischen Aufgaben die größte Beachtung und Theilnahme widme. Die Ein-berufung des Volkswirtschaftsraths sei noch in diesem Monat zu erwarten.

In der Budget-Kommission des Abgeord-netenhauses wurde der Antrag des Abgeord-neten v. Winnigrode betreffs eines Erlasses von direkten Steuern im Betrage von 14 Mill. angenommen. Gegner dieses Antrages sind die Nationalliberalen und die Freikonservativen, welche ihre Ansicht damit motiviren, daß die gegenwärtige Finanzlage des Staates einen solchen Erlass nicht rechtfertige.

Die Hochzeit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen ist in den letzten Tagen definitiv auf den 27. Februar festgesetzt

worden. Im kurfürstlich-Brandenburgischen Hause und später im königlich-preussischen pflegten bisher alle Hochzeiten an einem Sonnabend stattzufinden. Nur in einigen Fällen ging man von dieser Gepflogenheit ab, auch in dem vorliegenden. Am Sonnabend, 26. Fe-bruar, wird der Einzug der hohen Braut in Berlin erfolgen, an diesem Tage zugleich der standesamtliche Akt vorgenommen werden, die Trauung am Sonntag Abend. Der übliche Kirchgang wird Montag früh stattfinden, das soust bei den Neuvermählten übliche Dejeuner aber wegfallen, ebenso die Cour. Am Montag wird die große Visitenfahrt, ein Galadiner im Weißen Saale und dann am Abend die Festeroper stattfinden. Die Festlichkeiten des Dienstags werden aus einem Familiendejeuner beim Kronprinzen bestehen und aus dem gro-ßen Ball im Weißen Saale. Die Nachrichten, die durch die Zeitungen gehen, daß der Geist-liche von Primkenau möglicherweise die Trau-ung verrichten würde, gehören in das Bereich jener Erfindungen, die sich mit Vorliebe von normalen und legalen Verhältnissen abheben. Die Vermählung des künftigen Thronfolgers ist keine Privat-Angelegenheit, es ist ein Staats-Akt, es ist eine große Hof-Feierlichkeit und hierbei wird derjenige Geistliche amirten, den Se. Majestät der Kaiser und König für der-artige Akte ernannt hat. Das ist der Schloß-pfarrer Oberhofprediger Dr. Kögel.

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen weisen für die ersten 11 Monate des Jahres 1880 eine nicht unbeträchtliche Steigerung gegen den entsprechenden Zeitraum des vor-hergegangenen Jahres auf; sie haben sich von 679,4 Millionen Mark auf 708,4 Millionen Mark oder um 4 1/3 pCt. gehoben.

\* Von dem Abgeordneten Windhork ist dem Landtage ein Antrag zugegangen, in dem die Waigeseke dahin abgeändert werden sollen, daß es Geistlichen, die auf Grund dieser Ge-setze von Amtshandlungen ausgeschlossen sind, gestattet sein soll, Sterbenden die Sakramente zu reichen. Auch wird ein entgegenkommender Schritt des Papstes in Betreff der durch Tod erlegten Bischofsstellen gemeldet.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Versicherung der in Bergwerken, Fabriken u. beschäftigten Arbeiter, ist dem Bundesrathe zugegangen.

§ 1 desselben lautet: Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, auf Werften, bei der Ausführung von Bauten und in Anlagen für Bauarbeiten (Bau-höfen), in Fabriken und Hüttenwerken beschäf-tigten Arbeiter und Betriebsbeamten, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt nicht über 2000 Mk. beträgt, sind bei einer von dem Reiche zu errichtenden und für Rech-nung desselben zu verwaltenden Versicherungs-anstalt gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes zu versichern. Den vorstehend aufgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes diejenigen Betriebe gleich, in welchen Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme des Schiffahrt- und Eisen-bahnbetriebes, sowie derjenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zu der Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird. Als Gehalt oder Lohn im Sinne dieses

Gesetzes gelten auch Tantiemen und Natural-bezüge. Der Werth der letzteren ist nach Dis-kurspreisen in Ansatz zu bringen. Als Jahresarbeitsverdienst gilt, soweit sich derselbe nicht aus mindestens wochenweise fixirten Be-trägen zusammensetzt, das 300fache des täg-lichen Arbeitsverdienstes.

Aus § 6—8: Gegenstand der Versicherung ist der Ertrag des Schadens, welcher durch eine körperliche Verletzung, welche eine Er-werbsunfähigkeit von mehr als 4 Wochen zur Folge hat, oder durch Tödtung entsteht. Im Fall der Verletzung besteht der zu versichernde Schadenersatz 1) In den Kosten des Heilver-fahrens vom Beginn der 5. Woche. 2) In einer vom Beginn der fünften Woche für die Erwerbs-Unfähigkeit-Dauer zahlbaren Rente. Diese beträgt a. Im Falle völliger Erwerbs-unfähigkeit für die Dauer derselben 66 2/3 %/o, b. im Falle der theilweisen Erwerbsunfähig-keit dagegen für die Dauer derselben einen Bruchtheil der Rente unter a, jedoch nicht unter 25 und nicht über 50 %/o des Arbeitsver-dienstes. Für den Fall der Tödtung sind vor-gelesen: 1) 10 %/o des Jahresverdienstes als Beerdigungs-Kostenerwerb; 2) falls der Tod später als vier Wochen nach dem Unfall ein-trat, in den nach Ablauf derselben aufgewen-deten Heilungskosten und in einer weiteren Unterstützung im Betrage von 66 2/3 %/o des bis-herigen Verdienstes. Endlich in einer den Hin-terbliebenen vom Todestage an zu gewährenden Rente. Ansprüche der Versicherten gegen ein-geschriebene Hilfsklassen, sonstige Sterbe-, In-validen- und andere Unterstützungslassen erlei-den keine Veränderung.

Aus § 11: Die Versicherung ist aufzubrin-gen: 1) Für diejenigen, deren Jahresarbeits-verdienst 750 Mk. und weniger beträgt, zu 2/3 von dem, für dessen Rechnung der Betrieb stattfindet, und zu 1/3 von dem Lohnver-bande des Betriebsbezirks, soweit nicht nach verfassungsmäßiger lokaler Regelung des ein-zelnen Bundesstaates ein anderer Verband oder der Staat eintritt; 2) für die Versiche-ten, deren Jahresverdienst 750 Mk. übersteigt, zur Hälfte vom Arbeitgeber, zur Hälfte vom Versicherten.

Aus § 16: Die Betriebsunternehmer sind berechtigt, den Beitrag, welchen dieselben für die Versicherten zu leisten haben, bei der Lohn- oder Gehaltszahlung auf den verdienten Lohn oder Gehalt anzurechnen, doch müssen sie den sämmtlichen Versicherten Einsicht in diese Be-rechnung gewähren.

Aus §§ 44 und 45: Für die im Dienste Anderer beschäftigten gewerblichen Arbeiter, für welche die Versicherung durch dieses Gesetz nicht vorgezeichnet ist, können Versicherungen gegen die Folgen von Betriebsunfällen bei der Reichs-Versicherungsanstalt abgeschlossen wer-den für den Fall der völligen oder theilweisen Arbeitsunfähigkeit eine für die Dauer dersel-ken an den Verletzten zu zahlende Rente und für den Fall des Todes eine an die im § 7 bezeichneten Hinterbliebenen für die daselbst vorgeschriebene Dauer zu zahlende Rente. Die Höhe der zu versichernden Rente bestimmt der Versicherungsnehmer, jedoch soll sie bei voll-iger Arbeitsunfähigkeit 600 Mk., bei Tod 450 Mark nicht überschreiten. Durch Beschluß des Bundesraths kann der Geschäftsbetrieb der Reichsversicherungsanstalt auf Lebensversiche-rung für die im Dienste Anderer beschäftigten

gewerblichen Arbeiter bis zum Betrage von 6000 Mk. ausgedehnt werden. Die Ausdeh-nung des Geschäftsbetriebes auf Versicherung für den Fall der infolge von Krankheit oder Alter entstandenen Arbeitsunfähigkeit bleibt weiterer gesetzlicher Regelung vorbehalten. Dieser Gesetzentwurf umfaßt 47 Paragraphen, aus denen wir die hauptsächlichsten Be-stimmungen hervorgehoben haben.

Von allgemeiner Interesse ist jedenfalls der Jahresabschluss des Reichsgerichts in Leipzig. Man muß im Auge behalten, daß es Alldenburg 19987, oder in runder Summe 10,000. Fälle von entfallen auf die Zivilrechtspflege 612 auf das Straffach 3850. Urtheile hat das Reichsgericht im vergangenen Jahre 5536 ge-fällt, welche sich fast in gleichen Hälften auf die Zivil- und Straffenate vertheilen. Die Zahl der am 1. Januar d. J. unerledigt gebliebenen Sachen beträgt 2921. Unter letzteren befinden sich auch die bekannten bishigen Agnatenver-jesse. Nachdem das Oberlandesgericht in Köln zu Ungunsten der Agnaten erkannt hatte, waren von letzteren das Rechtsmittel der Revision er-griffen. Ehe jedoch das Reichsgericht eine Be-scheidung darauf getroffen hatte, erhob die preu-ßische Regierung den Kompetenzkonflikt, nach dem preussischen Gesetze über die Kom-petenzkonflikte auch in der Revisionsinstanz an-gänglich ist. Dieser Zwischenfall scheint die Entschlebung der streitenden Agnaten zu-fluß gehabt und deren allseitige Zustimmung zu einem Vergleich befördert zu haben, welche am 13. Dezember v. J. mit dem preussischen Fiskus abgeschlossen wurde und der nur nach der Einwilligung des preussischen Landtags und der königlichen Sanction bedarf.

#### Oesterreich.

Wien, 19. Januar. Gutem Vermögen nach notifizirte gestern das französische Kabine-t offiziell der österreichischen Regierung das An-geben der Schiedsgerichtsidee seitens Frank-reichs.

#### Frankreich.

Nachdem jetzt auch die 22 Stichwahlen zum Pariser Gemeinderath stattgefunden, ist hieraus heraus daß die Zutranfingenten a. Hochefort eine große Niederlage erlitten, falls in ihrem Hauptquartier Villeville ist ihr Kan-didat Trinquet durchgefallen. Die reaktionären haben 9 ihrer Anhänger durchgebracht, die Zutranfingenten nur einen, 70 Mitglieder des Gemeinderathes gehören zu den Republikanern.

#### England.

Furchtbare Unglücksfälle zur See ereigneten sich in großer Zahl während der letzten Wochen rings an der englischen Küste. Die Goodwin-sands wurden abermals zum Grabe mehrerer großen Schiffe, wobei das Rettungsboot der Namsgate mit wahren Heldenthaten eine große Zahl von Menschenleben rettete. Bei Paarn-gingen gleichfalls mehrere Schiffe (darunter zwei Dampfer) mit Mann und Maus unter. Die Schiffbrüche sind der Zahl nach noch nicht konstatiert, übertreffen aber Alles, was in

„Wollen Sie dies mit Unterschrift und Sie-gel versehen, Herr Rath?“ fragte er dann, ihm ruhig das Papier hinreichend.

Dskar las halblaut: „Herrn Franz Müller, Prokurist der Firma Anton Walbach, schulde ich 20,000 Thaler, zahlbar an meinem Hoch-zeitstage mit Fräulein Agathe Walbach.“

„Zum Henker ein nettes Kapital!“ rief er unmutig.

„Ich verzichte gern auf die ganze Sache,“ sprach Müller, „es ist dabei noch mehr zu ris-kiren als bei der Wechselgeschichte, deren Ge-fahr und Risiko durchaus mit dem Preise im Ver-hältniß stehen.“

„Nah, zwanzigtausend Thaler sind viel Geld für die Kleinigkeit mir einen Auszug aller lau-fenden Wechsel Ihrer Firma zu liefern. Sie hielten Wort, ich aber auch, und die Geschichte hat mir insofern genügt, als ich den Prinzipal in meiner Hand hatte, so lange der verdammte Amerikaner nicht dazwischen trat, mit dem arm-seligen Volker würde ich leichter fertig.“

„Der Kompagnon machte seine Sache recht gut,“ lächelte Müller boshaft.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Dskar ein wenig kühn.

„Herr v. Ramm war Ihr Subjekt, Herr Rath!“

„Sie werden unverschämt!“ schrie Dskar.

„Nur ruhig Blut, Herr Rath!“ lächelte Müller überlegen, „ich behaupte nicht mehr, als was jener Herr mir selbst anvertraut. Ich habe Ihren zähen Willen bewundert, wie ge-schickt Sie die Mienen gelegt, welche den jungen Fabrikanten in die Luft sprengen mußten, wie äußerst geschickt Sie die Wechsel unseres Hauses an sich gezogen, um so einen Haupt-Ausfall bei der geschwächten Stellung der Firma mit Glück wagen zu können. Wahrhaftig,“ fuhr er laut auslachend fort, „ich möchte jetzt beinahe auf den närrischen Gebanten gerathen, daß Sie, um meinen Prinzipal zu stürzen, den amerikanischen Krieg angezettelt haben.“

„Ach, lassen Sie die Albernheiten!“ rief Dskar, zornig mit dem Fuße stampfend; „ich bin nicht aufgelegt, Ihre faulen Witz zu bewun-dern. Sagen Sie mir lieber, wie viel Sie ab-lassen wollen von dieser kolossalen Summe!“

„Keinen Pfennig, Herr Rath!“ versetzte Müller, sich erhebend und nach Hut und Ueber-zieher greifend, „liegt das Glück ihres Lebens in der jungen Dame, so darf Ihnen ein solcher Preis auch nicht zu hoch sein.“

„Lassen Sie mir das Papier hier,“ sprach Dskar nach kurzem Besinnen; „ich muß mir Gewißheit verschaffen, Sie können sich am Ende doch geirrt haben, in drei Tagen sollen Sie meinen definitiven Entschluß hören.“

Müller zuckte die Achseln und wollte sich entfernen.

„Apropos!“ rief Dskar, haben Sie Namen und Wohnung der schönen Stickerin, die ich in Ihres Prinzipals Hause gesehen, endlich er-fahren?“

„Ja wohl!“ versetzte der Prokurist, sein Taschenbuch hervorziehend und darin blätternd, „ich habe mir heides notirt, doch thäten Sie klüger, Herr Rath! diese Spekulation ganz fallen zu lassen.“

„Behalten Sie Ihre Rathschläge für sich; mich zwingen Verpflichtungen für eventuelle Fälle gedeckt zu sein; zur Sache, wie heißt, wo wohnt sie?“

„Sie wohnt bei einer alten halbblinden Tante, die sie durch ihren Fleiß ernährt, vier Treppen hoch in der Bergstraße Nr. 20 und heißt Elisabeth Haller.“

„Elisabeth Haller!“ wiederholte Dskar über-rascht — sollte es möglich sein? — In der That, sie ist es — wo hatte ich denn nur meine Augen? — ah, jetzt sieht die Sache an-ders aus.“

„So kennen Sie das junge Mädchen be-reits?“

„Gewiß, von früher her, ich danke Ihnen für Ihre Mühe, lieber Müller! Sie haben mir damit einen großen Dienst erwiesen.“

Der Prokurist empfahl sich; Dskar aber warf sogleich den Schlafrock ab, um ein Toilette zu machen.

Wieder durchfegte der eifige Sturm die Straßen und trieb schwarze Wolkenmassen her, die wie riesige Gespenster am Himmel dahinjagten, doch eilte zugleich mit ihnen Regen davon, ein Trost für den jungen Mann, der, in einen Mantel gehüllt, schon seit einer halben Stunde eine gewisse, kleine Strecke auf der Wallpromenade, welche sich an den Gürtel des fashionablen Stadttheils hingog, hin und her gewandert war.

Kein Stern glänzte am Himmel, tiefe Fin-steriß hüllte diese Gegend ein. Da schlüßten nach einander die Thurmuhren der Stadt.

„Zehn Uhr — ich bin um eine halbe Stunde zu früh rasch auf eine Gartenpforte zu schreitend, welche auch in diesem Augenblicke leise geöffnet wurde.“

„Agathe!“ flüsterte er, und „Richard Du es?“ könnte es leise zurück.

Eine weiche warme Hand ergriff die Hand und zog ihn in den Garten.

„Komm, komm,“ flüsterte sie, seine Umarmung sanft abwehrend, „der Verrath durchdringt selbst die Dunkelheit und hat tausend Spreng-

Unglücksfälle der englischen Küste. Die Goodwin-sands wurden abermals zum Grabe mehrerer großen Schiffe, wobei das Rettungsboot der Namsgate mit wahren Heldenthaten eine große Zahl von Menschenleben rettete. Bei Paarn-gingen gleichfalls mehrere Schiffe (darunter zwei Dampfer) mit Mann und Maus unter. Die Schiffbrüche sind der Zahl nach noch nicht konstatiert, übertreffen aber Alles, was in

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Unglücksschraube einer Woche in den Annalen der englischen Schiffsahrt verzeichnet Reht.  
**Schweden und Norwegen.**  
Christiania, 16. Januar. Gestern hat das Höchstengericht den Mörder des Lars Gille, Jotum Bukvald einstimmig zum Tode verurtheilt.  
Ein in Dresden vor Kurzem mit Tode abgegangener Norweger, J. C. Rogge, welcher ein Vermögen von 200,000 Kronen hinterließ, hat testamentarisch bestimmt, das vom größten Theile dieses Kapitals ein Legat für hilfsbedürftige Bürger in der Stadt errichtet werden soll. Andere, kleinere Summen sind milden Stiftungen in Bergen testamentirt worden.  
**Russland.**  
Kiew, 19. Januar. Am Sonntag wurden 2 Männer und 2 Frauen verhaftet, welche verdächtig sind, eines gefehwidrigen geheimen Gesellschaft anzugehören. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden Programme der äußersten terroristischen Fraktion, worin Brandstiftung und politische Morde empfohlen werden, sowie Revolver, Dolche, Beile, Vorrichtungen zur Passfälschung, Theile einer geheimen Typographie, eine bedeutende Anzahl Proklamationen und revolutionäre Broschüren aufgefunden wurden. Unter Anderem wurden 122 Exemplare einer im Namen des südlichen Arbeitervereins abgesetzten Proklamation über die Ermordung eines Beamten im Militärbezirk Kiew vorgefunden. Die Proklamation ist in der Form eines Urtheils abgefaßt und spricht von einer bereits vollzogenen Ermordung. Dieselbe war aufbewahrt, um nach der geschehenen That verbreitet zu werden. Zu der Ausführung des Verbrechens war schon alles angeordnet, wurde aber durch die rechtzeitige Entdeckung noch verhindert.  
**Türkei.**  
Zur Charakterisirung der gegenwärtigen Finanznoth der türkischen Regierung und des Mißtrauens der Finanzkreise in dieselbe werden zwei interessante Thatsachen gemeldet: Die Regierung wollte einen Vorstoß für das Marine-Departement im Betrage von etwa 100,000 Pfund abschließen und dafür die Einnahmen der Brücke über das goldene Horn, welche sich auf 200—250 Pfund täglich belaufen, verpfänden. Obwohl sehr hohe Zinsen zugestanden wurden und der Vorstoß in einem Jahre zurückgezahlt worden wäre, so hat sich Niemand gefunden, der das Geschäft abschließen wollte. Für eine andere Anleihe im Betrage von 200,000 Pfund bietet die Regierung den vollen Werth in Getreide an, das sie in verschiedenen Theilen des Reiches als Produkt der Rebten aufgespeichert hat. Das Getreide wird zu einem Preise angeboten, der einen großen Gewinn gestattet, außerdem will die Regierung für ein Dritteltheil des geforderten Betrages unbezahlt gebliebene Cavallehs in Zahlung nehmen. Auch diese Operation ist jedoch nicht zu Stande gekommen.  
Während noch immer von Schritten die Rede ist, dem französischen Schiedsgerichtspräsidenten in der türkisch-griechischen Frage zur Durchführung zu verhelfen, ist neuerdings die Pforte mit einem neuen Vorschlage hervorgetreten. Das Schiedsgericht ebenso wie Griechenlands abweisend, schlägt sie eine in Konstantinopel abzuhaltende Konferenz der dortigen Vorkämpfer vor. Zu diplomatischen Kreisen knüpft

man, wie es scheint, an dieses Vorgehen der Pforte neue Hoffnungen bezüglich einer schließlichen friedlichen Lösung. Unter allen Umständen bietet der Konferenz-Vorschlag Stoff zu weiteren Verhandlungen und um ein Mehreres ist es wohl auch vorläufig der Pforte nicht zu thun.  
**Schöffengericht zu Ahrensburg**  
am 20. Januar 1881.  
Anwesend die Herren:  
1) Amtsgerichtsrath Hellborn als Vorsitzender,  
2) Hüfner Krogmann aus Wilsstedt und Landmann Fr. Eggers aus Oldensfelde als Schöffen,  
3) Inspektor P. v. Muck als Vertreter der Amts-Anwaltschaft,  
4) Sekretär Moritz als Gerichtsschreiber.  
Der Buchdruckereibesitzer D. W. Hagemann in Ahrensburg war von dem Bahnhofsinspektor Peters, früher hier selbst, jetzt in Raseburg, angeklagt, ihn in einem von dem Angeklagten verfaßten und auf seine Veranstaltung in Nr. 91 des Holst. Boten vom 18. September v. J. inserirten Artikel und zwar durch die darin enthaltenen Behauptungen, daß Privatkläger wegen zu stottern Geschäfts und zu wenig Lebenswürdigkeit dem Publikum gegenüber (von Ahrensburg nach Raseburg) degradirt worden, und daß er — Verboten des Reichseisenbahnnamens zuwider — vor wie nach seiner Veretzung Handel mit künstlichem Dünger betrieben, öffentlich beleidigt zu haben. Der Angeklagte räumt ein, diesen Artikel verfaßt zu haben, bestreitet dagegen, daß in demselben unwahre Thatsachen behauptet worden sind. Derselbe er bietet sich, den Beweis der Wahrheit zu führen. Dem Antrage des Angeklagten wird entsprochen und vom Schöffengericht beschloffen, die Verhandlung behufs Zeugenvernehmung auf den 27. Februar d. J. zu vertagen.  
Die Ehefrau Willhöst aus Duvenstedt hatte den Krämer Reichs daselbst angeklagt, sie öffentlich beleidigt zu haben, indem er sie der Unterschlagung eines 10-Markstückes bezichtigte. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß Angeklagter nicht die Absicht gehabt, die Privatklägerin zu beleidigen, indem nur diese Beschuldigung von ihm zur Wahrung berechtigter Interessen gemacht worden war. Demnach wird Angeklagter kostenlos freigesprochen.  
Der Schlächterlehrling Berott und der Milcher Wells aus Hummelsbüttel waren angeklagt, daselbst ruhestörenden Lärm erregt und groben Unfug verübt zu haben. Nach statgehabter Beweisaufnahme wird Berott mit Verweis und Wells mit 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft bestraft und werden ihnen die Kosten zur Last gelegt.  
Der Bäckergehilfe Rein und der Schlächtergehilfe Voigt waren angeklagt, am 10. Januar in Oldensfelde gebettelt zu haben. Dieselben sind dieser Uebertretung geständig und wird Ersterer deshalb mit 2 Tagen und Letzterer mit 3 Wochen Haft bestraft.  
**Von nah und fern.**  
Auf der unter Leitung des Herrn Dr. Nieß stehenden inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses zu Berlin im Friedrichshain fand vor einiger Zeit ein Tischler Aufnahme, der an Magen- und Darmzerrung litt. Trotz sorgfältiger Behandlung und trotz aller Bemühungen seitens der Aerzte starb er jedoch schon nach acht Tagen. Bei der Obduktion, die der Professor am

meistern in diesem Labyrinth sein. Mein Freund aus Amerika — Du kennst ihn — er war heute bei Euch —  
„Mr. Morbal?“  
„Richtig, so nennt er sich. Wie gefällt er Dir meine Geliebte?“  
„Er scheint zuweilen etwas barock zu sein.“  
„Das ist er, theures Kind! so will er zum Beispiel durchaus sein fürstliches Vermögen mit mir theilen, als wenn es ein Stück Brod wäre, und alsdann mein Kompagnon werden.“  
„Richard!“ rief Agathe aus Neue ängstlich; die seltsame Stimmung des Geliebten begann ihr unheimlich zu werden.  
(Fortsetzung folgt).  
**Eine Friedhofs-Hyäne.**  
Aus Santiago, 2. Dezember, wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: Einer Friedhofs-Hyäne, die seit vielen Jahren ihr Handwerk des Leichenberaubens ungestört und, wie es scheint, in recht einträglichem Betriebe betrieb hat, ist man endlich auf die Spur gekommen. Dieser Leichenschänder ist der bisherige Wächter Mayordomus des hiesigen Friedhofes. Bei einem monatlichen Gehalte von 40—50 Pesos (160

städtischen Krankenhause, Privatdozent Dr. Friedländer, vornahm, fand man im Darne eingeklemmt, einen großen steinharten Fremdkörper, der einen vollständigen Darmverschluß bewirkt hatte, ferner im Magen eine kolossale Menge von Steinen, die im Ganzen ein Gewicht von 960 Gramm, also beinahe zwei Pfund hatten. Alle diese Massen, welche offenbar die Todesursache des Patienten abgeben hatten, erwiesen sich bei näherer Prüfung als — Schellack. — Wie ist nun der Schellack dorthin gekommen? Der Verstorbene war dem Trunke ergeben und trank den Alkohol in jeder Form. Als Tischler war ihm die bei der Tischlerei verwendete Politur zugänglich, die meistens aus einer Spiritusauflösung des Schellack besteht, und so wurde er aus Liebe zum Spiritus — Politur-Säufer. Im Magen selbst mußte natürlich eine Sequestration der Politur wieder eintreten: der Spiritus wurde von der Magenwand resorbirt, während der Schellack niedergeschlagen wurde und so entstanden die großen Konkremente im Magen, von denen einer in den Darm gelangte, Verdrückung des Darmrohres und endlich den Tod des Individuums herbeiführte. Daß dasselbe seit Jahren der Leidenschaft fröhnte, außer enormen Quantitäten Schnaps auch die Politur zu trinken, ist schon bei Lebzeiten desselben von seiner Frau und seinen Mitgesellen den Aerzten mitgeteilt worden, allein Letztere waren nicht mehr im Stande, den tödtlichen Ausgang der im äußersten Stadium angelangten Krankheit abzuwenden.  
Wir theilten dieser Tage mit, daß das Affenhaus im zoologischen Garten zu Antwerpen abgebrannt sei. Ein gleiches Unglück hat sich in Hannover jetzt zugetragen. Man berichtet von dort: Der zoologische Garten bot am Sonntag Morgen nach 3 Uhr ein ebenso interessantes wie schauervolles Schauspiel. Das Affenhaus brannte und die hellen Flammen leuchteten in der dunklen Nacht weithin durch die schneebedeckten Baumgruppen und schlugen auf einige Zeit hoch über die Bäume empor. Ehe den Insassen, deren Geschei weithin durch die Stille der Nacht hallte, Hilfe gebracht werden konnte, waren sämtliche Affen und ein Alligator bereits erstickt. Nur die in dem unteren Räume befindlichen Hunde konnten noch gerettet werden. Nahrung war dem Feuer dadurch gegeben worden, daß am Sonnabend frisches Heu in das Gebäude gekommen. Die Heizungsräume sind jedoch vollständig unversehrt geblieben, es kann also das Feuer nicht von den letzteren ausgegangen sein. Auch die Außenkäfige sind nur unbedeutend beschädigt worden. Das Gebäude ist bei der Elberfelder Feuerversicherungsgesellschaft mit 18,000 Mk. versichert, die Thiere, 32 Affen und ein Alligator, sind unversehrt. Der größte Verlust besteht jedoch darin, daß die verloren gegangene Affenfamilie vollständig akklimatisirt war und der jährliche Abgang vollständig durch Zucht gedeckt werden konnte. Es gehört eine lange Reihe von Jahren dazu, um einen so gearteten Bestand wieder zu erhalten.  
Wozu die jungen Damen (natürlich nicht alle) Schlittschuh laufen, enthielte kürzlich, wie das „M. Journal“ erzählt, ein etwa 10jähriges Mädchen in ebenso nativer wie spasshafter Weise. Sie wurde von einem jungen Manne gefragt, warum ihre (etwa 16jährige) Schwester in diesem Winter nicht mehr auf der Schlittschuhbahn erscheine und gab prompt zur Antwort: „Die hat es nicht mehr nötig, sie hat sich vor acht Tagen verlobt!“  
bis 200 Mk.) hatte der Mann es zu ermöglichen gewußt, nicht nur mehrere Grundstücke zu erwerben, sondern auch noch stattliche Häuser auf denselben zu erbauen, ein schlagender Beweis für die Einträglichkeit des schonhaft betriebenen Nebengeschäftes, welches darin bestand, die Leichen in ihrer Ruhe zu stören und der überflüssigen Schmuckstücken zu berauben, was ihm um so leichter gelang, als die Leichen hier nur selten in der Erde begraben, sondern meistens in gemauerten Nischen beigelegt werden. Die Entdeckung dieser Schandthaten ist dem zufälligen Umstande zu danken, daß ein neu angestellter Friedhofsinspektor beim Antritt seines Amtes bei der Aufnahme des Inventars in der Wohnung des Mayordomus auf einige verschlossene Thüren stieß, die seine Aufmerksamkeit erregten. Auf die Frage nach dem Zweck der dahinterliegenden Räume, erhielt er die Antwort, dieselben dienten zur Aufbewahrung von Leichen, über welche die Angehörigen noch keine Bestimmung getroffen hätten. Nach Oeffnung der Thüren bot sich ein Entsetzender Anblick: Leichen in allen Verwesungsstadien! Zufällig traf nun eine Leichenanmeldung an, infolge deren der Mayordomus einen Schein ausstellen mußte. Da auf diesem Schein ein anderer Mann als der des angemeldeten Todten figurirte, so besetzte sich der Verdacht,

In Neapel hat man diese Woche das Testament der vor einigen Tagen dort verstorbenen Ballettängerin Amina Boscetti, die fast zwei Jahrzehnte lang der Bühne angehörte, geöffnet. Die Verstorbene hinterließ ein Vermögen von ca. drei Millionen Lire und sollen ihre Schmuckstücken allein einen Werth von 300,000 Lire besitzen. Die Erben der Tänzerin sind deren zwei Söhne, von denen der älteste erst 21 Jahre alt ist.  
**Literarisches.**  
Von Möller's Kursbuch ist soeben das erste Heft für 1881 erschienen. Dem Verlangen der Reisenden, welche sich des Kursbuches bedienen, entsprechend hat wiederum eine Vermehrung der Eisenbahn-Jahrpläne stattgefunden und ist neben den neu eröffneten Bahnen Herford-Detmold u. s. w. namentlich auch die Schwarzwaldbahn Offenburg-Singen berücksichtigt worden. — Die Zahl der mit dem neuen Jahre eingetretenen Fahrplan-Änderungen von Eisenbahnen und Posten ist nicht unbedeutend, daher dieses Heft, welches bis 15. Mai gültig bleibt, für die Reisenden von Wichtigkeit ist. — Die Ergebnisse der letzten Volkszählung sind bei Angabe der Einwohnerzahlen, soweit schon bekannt, auch berücksichtigt worden. Ein Jahres-Abonnement auf das Kursbuch (5 Hefte jährlich) kostet 4 Mark; ein einzelnes Heft 1 Mark bei Franco-Zusendung. Verlag von Schmorl & von Seefeld in Hannover.  
Das Portemonnaie-Jahrplanbuch ist pünktlich am 1. Januar d. J. in bekannter korrekter Ausgabe erschienen. — Verlag von Schmorl & v. Seefeld in Hannover. Preis 30 Pfg. Die komperbiöse, praktische Einrichtung dieses kleinen Kursbuches, welchem eine sehr hübsche Karte beigegeben ist, sichert demselben allgemeine Beliebtheit.  
**Verkehrsnachrichten.**  
Hamburg, 19. Januar. Getreide: Weizen loco, (1000 Kilo netto in Mt.)  
Weizen ruhig. Verkauf: 132pfündiger Amerikaner Winter- zu 222 Mt., 126pfündiger Bekwormer zu 225 Mt.  
Angeboten wird: 131—132pfündiger Amerikaner Winter- zu 225—230 Mt., Elber und Holsteiner 128—132pfündiger zu 220—224 Mt., Dänischer 130 bis 133pfündiger zu 220—225 Mt., Mecklenburgischer 126—132pfündiger zu 224—228 Mt.  
Roggenruhig. Verkauf: 125—126pfündiger zu 208 Mt., 126—132pfündiger Dänischer zu 216—220 Mt.  
Angeboten: Odesja, Witoloff, Neval und Peteraburg zu 205—210 Mt., Amerikaner zu 215—218 Mt., neuer Dänischer 121/2—128/7pfündiger zu 206 bis 210 Mt., Mecklenburgischer 120—125pfündiger zu 215 bis 220 Mt.  
Gerste fest. Angeboten: Schwarzmeer 138—144 Mt., Ungarische zu 160—180 Mt., Ostpreussische, Dänische und Mecklenburgische zu 160—180 Mt., Mährische und Böhmisches zu 180—200 Mt., Saale zu 180—190 Mt., Chevalier Saale zu 195—205 Mt., feine 210—220 Mt.  
Hafer ruhig. Angeboten: Elber und Holsteiner zu 154—160 Mt., Mecklenburgischer zu 169—180 Mt., Böhmisches zu 152—160 Mt., Russisches zu 135 bis 150 Mt.  
Hamburg, 19. Januar. Butter (mit 16 Pfd. Tara und 1% Defort). Für feinste frische Waare welche rar bleibt, besteht gute Frage, während abweichende Qualitäten gänzlich vernachlässigt waren.  
Die heutigen Notirungen sind:  
Schleswig-Holsteinische Sommer- 100—140 Mt., Stoppel- 100—140 Mt., Mecklenburgische Sommer- 100—135 Mt., Stoppel- 100—140 Mt., Dänische Sommer- 100—140 Mt., Stoppel- 100—140 Mt., Bauer- 90—120 Mt. für 100 Pfd.  
der schon beim Anblick der mit Leichen gefüllten Kammern aufgestiegen war, und der Inspektor verlangte die Oeffnung der Begräbnisnische der betreffenden Familie und drohte auf die Ausflüchte des Ertappten, den Schlüssel verloren zu haben, dieselben erbittert zu lassen. Als daraufhin die Nische geöffnet wurde, war der Befund ein derartiger, daß der Verdacht zur Gewißheit wurde und die Untersuchung einer weiteren Anzahl von Nischen nach sich zog. Ueberall wurden erbrochene Särge, umhergestreute Leichterlose Menschengelüste, kurz, die empfindlichsten Leichenprofanationen angetroffen. Die Zahl der von dieser Friedhofs-Hyäne ihrer Ruhe und ihrer Hülle beraubten Leichen kann man jetzt schon auf 200 schätzen. Die Zimmer, deren verschlossene Thüren den ersten Verdacht erregten, scheinen die Garderobenkammer gewesen zu sein, in denen die Todten ihrer Gewänder und Schmuckstücken entkleidet wurden. Von hieraus schleppte der Leichenschänder, wenn ihn die Zahl inkommodirte, die beraubten Leichen nach den Erb-Begräbnissen, wo er sie einscharrte, oder, wenn die Zeit mangelte, unbedeckt der Verwesung überließ. Wurden ihm aber der menschlichen Raste einmal gar zu viel, so erledigte er sich derselben dadurch, daß er sie außerhalb der Friedhofsmauer leicht mit Erde bedeckte.

### Regulativ über die Aufbringung der Schullasten in Ahrensburg.

I. Die Personalschulasten bestehen aus den Lehrergehältern, dem Gehalt der Handarbeitslehrerinnen und der Vergütung für Violinsaiten. Dieselben werden in folgender Weise aufgebracht:

- 1) Jeder Schulinteressent mit Ausnahme der Altentheiler und Jnsten, welche keine schulpflichtigen Kinder haben, zahlt 5 Mark.
- 2) Die Dotationszulage in Folge des Patents vom 16. Juli 1864 mit 148 Mk. 50 Pf. wird über alle Schulinteressenten, die Altentheiler und Häuerinsten, welche keine schulpflichtigen Kinder haben, eingerechnet, nach Maßgabe der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer repartirt.
- 3) Der noch übrige Rest wird über alle Schulinteressenten mit Ausnahme der Altentheiler und Häuerinsten, welche keine schulpflichtigen Kinder haben und der beiden untersten Steuerklassen nach Maßgabe der Klassen- und Einkommensteuer repartirt. Angehende sind im ersten Quartal von der Zahlung des Personal-Schulgelbes frei.

II. Die Reallasten bestehen aus sämtlichen Schullasten, welche nicht Personallasten sind. Ihre Aufbringung erfolgt nach Maßgabe des hierüber von der Regierung für Holstein unter dem 30. Mai 1866 genehmigten Regulativs.

Im März jeden Jahres wird das Budget vom Schulcollegio aufgestellt und Anfang Mai die Sechungsliste vom Rechnungsführer entworfen und darauf 14 Tage bei ihm zur Einsicht ausgesetzt. Reklamationen sind bis zum 10. Juni an das Schulcollegium zu richten, das in erster Instanz entscheidet. Zur Appellation an das Visfatorium wird eine Frist von 14 Tagen gesetzt; jedoch wird die Hebung des Schulgelbes dadurch nicht sistirt.

Die Rechnung wird jährlich im Mai vom Rechnungsführer gelegt, und dann, nachdem die Revision durch zwei Deputirte des Schulcollegii stattgefunden hat, 14 Tage öffentlich ausgesetzt. Das Schulcollegium erledigt die eventuellen Notaten und ertheilt dem Rechnungsführer Decharge.

Das Schulcollegium zu Ahrensburg.  
Pastor Hachtmann. Barckmann. Kohse.  
Soltau.

Schleswig, den 10. Januar 1881.  
Vorstehendes Regulativ wird hierdurch von Aufsichtswegen bestätigt. [29]

Königliche Regierung,  
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.  
99. Kuntze.

### Regulativ für die Vertheilung der Realschullasten in der Woldenhorner Schulcommüne.

§ 1. Die Realschullasten sind in der Woldenhorner Schulcommüne so zu vertheilen, daß  $\frac{1}{2}$  derselben nach dem Brandlassenvertheil der Gebäude, dessen Ermittlung dem Schulcollegium überlassen bleibt,  $\frac{1}{2}$  derselben aber über das gemeinsame zum Schuldistrikte gehörende, gegenwärtig kultivirte Acker, Wiesen- und gut bestandene Holzland ohne Berücksichtigung der Bonität derselben nach Tonnenzahl, die Tonne zu 240 □ Ruthen, repartirt werde.

§ 2. Ausgenommen sind hiervon die für fehlendes Dienstland nebst Hand- und Spanndienst zu prästirenden 120 Mk. und die in natura zu liefernden sieben Tonnen Roggen, welche allein von den Landbesitzern, und zwar die ersteren nach der oben bezeichneten Tonnenzahl und die letzteren in der hergebrachten Weise nach einer Tonnenzahl, bei welcher die Tonne zu 260 □ Ruthen gerechnet wird, aufzubringen sind.

§ 3. Das Schloß mit dem Vorwerk, die Kirche und die derselben gehörenden Häuser, das Schulhaus, das Werkhaus, die sogenannte Doctorlathe und das Spritzenhaus sind, so lange diese Gebäude ihrer vermaligen Bestimmung dienen, nicht zur Besteuerung hinzuzuziehen.

Vorstehendes Regulativ wird hierdurch bis auf Weiteres genehmigt. [30]  
Ael, den 30. Mai 1866.

Herzogl. Holst. Landesregierung.  
99. Lesser.

### Generalversammlung des Vereins gegen Bettelei

am Sonnabend, den 22. d. M.,  
Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn Nicolai.

Tages-Ordnung.  
1) Berathung über den Anschluß an den Central-Verein auf Grund der etwas abgeänderten Statuten desselben.  
2) Bericht über den Stand der Casse und Berathung über event. Erhöhung der Gaben an die Durchreisenden.  
3) Berathung über Maßregeln zur weiteren Ausbreitung des Vereins.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

### Holzverkauf.

Am Sonnabend, 29. Januar,  
10 Uhr Vormittags,

sollen im Revier Heimoor:  
260 Raummeter Erlen- und Birkenholz, für Pantoffelmacher passend,  
134 Raummeter Erlen- und Birken-Brennholz und  
100 Haufen Busch,  
an Ort und Stelle unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. [22]  
Zusammenkunft bei der s. g. Fuhrentwiete.  
Ahrensburg, den 17. Januar 1881.

Das Inspectorat.  
P. v. M u d.

### Holzverkauf.

Am Montag, den 31. Januar,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier Hagen:  
ca. 55 Raummeter Buchen-Kluffholz,  
ca. 9 Raummeter Buchen-Knüppelholz,  
ca. 16 Haufen Buchen-Busch,  
2 Buchen-Drumme,  
2 Eichen-Drumme,  
3 Raummeter Birken-Knüppelholz und  
1 Raummeter Eichen-Kluffholz,  
an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. [27]  
Zusammenkunft auf dem Hofe Hagen.  
Ahrensburg, den 20. Januar 1881.

Das Inspectorat.  
P. v. M u d.

### Auction in Meisdorf.

Auf Veranlassung der Verkäufer der parzellirten Greweschen Hofstelle zu Meisdorf, Herren C. Reiche und A. Wall werde ich am

Mittwoch, den 26. Januar,  
Vormittags 9 Uhr,

6 Pferde (2 trüchtige Stuten),  
16 gute Milchkuhe, 2 Kälber,  
Schweine, Schafe, Hühner,  
4 Bauwagen, 1 Frank- und  
1 Zauchwagen, Eggen, Pflüge,  
sowie  
1 Hackelmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, Stelengeschirre und sonstiges landwirthschaftl. Geräth und Gegenstände, 50 To. Kartoffeln, ferner Heu und Stroh, sowie zwei Leutebetten,  
öffentlich meistbietend verkaufen. [23]  
Solventen Käufern wird Credit bis zum 15. April d. J. gewährt.

Das Vieh kommt Vormittags um 11 Uhr zum Aufgebot.  
Ahrensburg, den 12. Januar 1881.

E. Bauck,  
Gerichtsvollzieher.

### Kost und Logis

wird von einem jungen Mann gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter G. A. # 30 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

### Öffentliche Versteigerung.

Am  
Donnerstage, den 3. Febr. d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich im Saale des Herrn Wirths Schandendorff zu Ahrensburg

diverse Mobilien, als: Sopha, Stühle, Tische, Bänke, Haus- und Küchengeräth, sowie Wirthschafts-Utensilien, geachtete Waage und Gewichte, sowie diverses Andere mehr,  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [34]  
Ahrensburg, den 20. Januar 1881.

C. Baul,  
Gerichtsvollzieher.

### Auctions-Anzeige.

Am Montag, den 24. Jan. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

sollen beim Gastwirth Luther hier, die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Zimmermeisters G. Brechmer sen. gehörigen, sehr gut erhaltenen Mobilien, als:  
1 Secretair, 1 Eckschrank, 1 Sopha, 1 Sophatisch, diverse Stühle, Bettzeug, Bettstellen, sowie eine Quantität Holz und Torf, außerdem 40 Stück neue Kornsäcke, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden. [28]  
Solventen Käufern wird ein 6wöchentlicher Credit ertheilt.  
Ahrensburg, den 17. Januar 1881.

H. Langeloh.

Ein grün angestrichener, ein- und zweispännig zu fahrender, vierstücker

### Schlitten

steht zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [32]

Eine [25]  
Ober- und Unter-Wohnung  
hat zum 1. Mai d. J. zu vermieten  
Ahrensburg. G. Prignitz.

### Heute und folgende Tage:

### Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen sämtliche Manufacturwaaren unter Einkaufspreis geräumt werden.

Bei günstiger Witterung werde ich zum Sonntag, den 23. d. M., auf der „Aue“ hieselbst, durch Reinigung einer größeren Eisfläche vom Schnee, eine gute

### Eisbahn

herstellen. Gleichzeitig werde daselbst warme und kalte

### Getränke

feilhalten und lade zu recht zahlreichen Besuch hiermit ergeben ein.  
Ahrensburg, 21. Januar 1881. [31]

### Wärmesteine

sind zu haben bei [26]  
J. Fr. Wolf, Töpferm.

### Klempner-Geschäft

bestens in Erinnerung.  
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von Wasserleitungen, sowie Einrichten von Wasserleitungs- und Heerdessel-Fähnen unter Garantie. [35]  
Reparaturen prompt und billig.

Ad. Basedow,  
Klempner, Papp- und Schieferdecker.  
Ahrensburg, vis-avis der Kirche.

### Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei  
Trensbüttel.

Am  
Sonnabend, den 29. Januar 1881  
von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab,  
sollen im Hause des Gemeindevorstehers Pöhlke in Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Todendorf  
Gehege Dönsenkoppel,  
District 8 b:

7 Stück Eichen-Nußholz zu 19 25 Festm.  
19 Nm. dito Kloben und 1 Nm. Knüppel.  
4 Nm. Buchen-Kloben und 1 Nm. Knüppel.  
13 Stück Weichholz-Nußholz zu 6,89 Festm.  
150 Stück dito Stangen, 58 Nm. Kloben, 45 Nm. dito Knüppel und 1 Nm. dito Reifig.

District 11 a:  
57 Nm. Buchen-Kloben.

Gehege Kalkkühle,  
District 12 b:

10 Stück Eichen-Nußholz zu 5,96 Festm.  
21 Nm. dito Kloben und 4 Nm. Knüppel.  
2 Stück Buchen-Nußholz zu 0,83 Festm.  
47 Nm. dito Kloben und 5 Nm. Knüppel.  
20 Stück Weichholz-Stangen, 18 Nm. Kloben, 14 Nm. dito Knüppel und 40 Nm. dito Reifig.

Gehege Nögen,  
District 18 a und b:

7 Nm. Eichen-Kloben.  
166 Nm. Buchen-Kloben, 6 Nm. dito Knüppel und 5 Nm. Weichholz-Reifig.  
Wegen vorheriger Besichtigung der Gehege wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Trensbüttel, den 17. Januar 1881.  
Der Königliche Oberförster  
Hennings.

### Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine kleine Wohnung.  
Ahrensburg. O. Habel.

### Ernst Ziese,

Buch- und Papierhandlung  
Ahrensburg,

empfehl:

Schreib- und Zeichenmaterialien aller Art  
Stahlfedern in den verschiedensten Sorten  
Federhalter, Bleistift-Crayons, Zeichenkreiden  
Tuschkasten, Radirgummi, Griffel, Lineal  
Zirkel etc.

Borzugliche Tinten aus der renommirten Fabrik von Reih. Teyer in Berlin. Tiefschwarze  
Parlaments- und Kaiser-Tinte, Albin-  
rin- und Copir-Tinte in kleinen und großen  
Flaschen von 0,15—1,20 Mk. Unter  
löbliche ächte Gallus-Tinte in eleganten  
Flaschen à 0,70 Mk. Benkefarbige  
tinte, rothe, blaue, grüne und weiße Tinten  
Schultinte in bester Qualität zu billigen  
Preisen.

Flüssigen Leim zu Bureau- und häuslichen  
Zwecken in Flaschen à 0,25, 0,50 u. 1,00 Mk.

Stempelfarbe.  
Zeichenpapiere in Bogen und größeres auf Rollen  
Paus-Papier und Paus-Leinwand.